

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verf.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhln in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr 291.

Freitag, den 15. Dezember

1916.

Bekanntmachung.

Bis zur Neuregelung der Kartoffelversorgung durch Einführung einer Landeskartoffelkarte wird für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg folgendes bestimmt:

1. Vom 17. Dezember ab darf jede Person wöchentlich im Durchschnitt nur 5 Pfund Kartoffeln verbrauchen.

Diese Bestimmung gilt auch für die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen.

2. Als Ersatz für die an der bisherigen Wochenmenge von 7 Pfund fehlenden 2 Pfund Kartoffeln haben die Gemeinden, soweit ihre Bestände reichen, 4 Pfund Kohlrüben zur Verfügung zu stellen.

3. Auf die Wochenabschnitte der Kartoffelkarte, beginnend mit Abschnitt L, gültig für 17. bis 23. Dezember, dürfen deshalb nur 5 Pfund Kartoffeln und 4 Pfund Kohlrüben abgegeben werden.

4. Die Abgabe darf nur für den jeweiligen Wochenbedarf gegen Abgabe des entsprechenden Wochenabschnittes der Kartoffelkarte erfolgen. An die Bäcker dürfen Kartoffeln zur Brotstreckung nicht mehr abgegeben werden.

5. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Schwarzenberg, am 13. Dezember 1916.

Der Bezirksverband der königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Anmeldung zur Landsturmrolle betr.

Die im Jahre 1899 geborenen landsturmpflichtigen Personen werden aufgefordert, sofern sie sich nicht bereits zur Stammrolle angemeldet haben, sich sofort und spätestens bis zum 15. Dezember er. zur Stammrolle anzumelden.

Schönheide, am 13. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

Die in letzter Zeit vom Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgekauften Roggenmengen sollen, um Transportkosten zu sparen,

Freitag, den 15. Dezember 1916, nachm. von 2—5 Uhr

auf dem Bahnhof Schönheiderhammer gemeinsam verpackt werden.

Die Besitzer, welche Roggen verkauft haben, werden hiermit aufgefordert, zum angegebenen Zeitpunkt ihr Getreide zur Ablieferung zu bringen. An jedem Sack ist die Aufschrift des Verkäufers in irgendeiner Form dauerhaft anzubringen.

Schönheide, am 13. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

Der Gemeinde Schönheide ist ein Posten Schweinemastfutter zur Verteilung an Schweinemäster überwiesen worden. Hiesige Einwohner, die sich zur Mastung von Schweinen verpflichten, wollen sich umgehend und

spätestens bis zum 15. Dezember 1916

in der hiesigen Gemeindeverwaltung melden, wofür ihnen die näheren Bestimmungen bekannt gegeben werden.

Schönheide, am 13. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

Zuschußunterstützung.

Der Zuschlag zur Reichsunterstützung kommt

Freitag, den 15. Dezember 1916

und zwar **vormittag von 8—12 Uhr** für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben **A—R** und **nachmittags von 3—5 Uhr** für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben **S—Z** zur Auszahlung.

Die Zeiten und die Einteilung sind genau einzuhalten.

Schönheide, am 13. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

Vom Weltkrieg.

Das Friedensangebot im Spiegel der feindlichen und neutralen Presse. — Kabinetts-Änderungen in Oesterreich und in Frankreich. — Weiteres Vordringen in Rumänien.

Obwohl man durch die letzten Nachrichten der vergangenen Tage auf außergewöhnliche Vorgänge in der Politik der Mittelmächte vorbereitet war, hat das Friedensangebot des Vierbundes im neutralen und im feindlichen Ausland einen ungemein nachhaltigen Eindruck gemacht, der auch heute noch andauert. Gleich wie die deutsche Presse ergreift sich auch die ausländische in langen Ausführungen und allerlei Vermutungen. Die deutsche Presse stellt sich bekanntlich fast ausnahmslos auf den auch von uns im gestrigen Leitartikel vertretenen Standpunkt und auch die Zeitungen der neutralen Länder vertreten größtenteils diesen Standpunkt. So schreibt z. B. der „Berliner Bund“:

Bern, 12. Dezember. Der 12. Dezember ist sicherlich ein historischer Tag erster Ordnung. Jeder Mensch, der sich nach Frieden sehnt — und wer täte das nicht! —, atmet erleichtert auf und denkt, es ist doch wenigstens ein Anfang. Es liegt etwas Großes und Bleibendes darin, daß der Vierbund zu einer Zeit, wo er, selbst nach dem Zugeständnis seiner Gegner, militärisch im Vorteil ist, vor anderen Mächtegruppe in der Note den Vorschlag macht, in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Note hebt hervor, daß die Rechte der anderen nicht unvereinbar seien mit dem eigenen Recht und den eigenen als begründet anerkannten Interessen. Wir wollen uns keinen überhöhten Erwartungen hingeben und möchten noch weniger, den Entschlüssen und der Antwort der Mächtegruppe des Vierbundes vorzugreifen. Heute handelt es sich nur darum, die Tatsache zu verzeichnen, der große gesellschaftliche Tragweite zugestanden werden muß.

Ein anderes Blatt der Schweiz, die „Basler Nationalzeitung“, schreibt u. a.: Lehnt es die Entente ab, in Verhandlungen einzutreten, so ist sie

mit der furchtbarsten Verantwortung belastet, es muß ihr schwer fallen, sich selbst und andere zu überzeugen, daß sie einen Verteidigungskrieg führt. Wer sich bloß verteidigen will, ist leicht für den Frieden zu haben, er hört zum mindesten doch an, was ihm der Gegner zu sagen hat. Nur wer einen Eroberungskrieg führt, muß eine günstige Kriegslage abwarten und will nichts von Verhandlungen hören, bevor der Gegner zerschmettert ist. Zudem die Neutralen zur Vermittlung und wohl auch zur Vermittlung eingeladen werden, wird auch auf sie und ihre gute Gesinnung eingewirkt. Ihre Sympathien neigen naturgemäß dem Friedenszeiten zu. Wenn die Entente sich glatt weigern will, so erwachen ihr dadurch also Nachteile, die kaum zu berechnen sind, sie wird zur Uneinigkeit und in eine recht bedenkliche moralische Lage gedrängt.

In ähnlichem Sinne äußern sich die holländischen Blätter, während die Presse der Vereinigten Staaten von Amerika sich in allerlei Sensationsmeldungen wohl fühlt. Hier eine kleine Probe:

Rotterdam, 13. Dezember. Aus Amerika kommen die bei solchen Gelegenheiten üblichen Sensationsmeldungen über den Inhalt der Friedensvorschläge der Centralmächte, wobei zu bemerken ist, daß eine amtliche Meldung von amerikanischer Seite bisher nicht vorliegt. „Associated Press“ meldet aus Washington, der deutsche Botschafter hätte Anweisungen erhalten, welche andeuten, daß Deutschland mit Ausnahme der Errichtung der unabhängigen Königreiche Polen und Litauen von dem Krieg wieder herstellen wolle. Das würde also bedeuten, daß Deutschland seine Kolonien gegen die Vereinigten Staaten von Frankreich und Belgien zurückverleihe.

Gerüchteleise verkündet, daß die Regelung der Balkanfrage Gegenstand näherer Beratungen bei der Friedenskonferenz bilden werde. — Reuters meldet aus Washington: Im Namen von Wilson werde mitgeteilt, daß der Präsident den Vorschlägen der Centralmächte lebhaftes Interesse entgegenbringe. Einige amtliche Personen gaben als ihre Ansicht zu erkennen, daß die Centralmächte ihr Friedensangebot machten, weil sie überzeugt sind, daß vorläufig keine Aussicht auf Vermittlung von Seiten Wilsons bestehe.

Einen ziemlich guten Einblick erhalten wir nunmehr auch in Wilsons Unparteilichkeit bei einer eventuellen amerikanischen Friedensvermittlung:

Washington, 12. Dezember. Im Namen Wilsons wird erklärt, daß er sich sehr für die deutschen Vorschläge interessiere, aber keine Erklärung abgeben werde, bis er wisse, welche Annahme ihnen von den Ententemächten bereitet wird. Einige amtliche Kreise geben der Ansicht Ausdruck, die Mittelmächte hätten den Antrag gestellt, weil sie überzeugt seien, es bestehe keine Hoffnung, daß Wilson die gewünschten Anerbietungen machen werde.

Nast durchweg abnehmend steht die feindliche Presse dem Friedensangebot gegenüber und allen voran ist es natürlich die englische Presse, die von einem von Deutschland und seinen Verbündeten vorgeschlagenen Frieden nichts wissen will.

Amsterdam, 13. Dezember. Nach einem hiesigen Blatt schreibt das Londoner Abendblatt „Star“ von gestern: Außer wenn das neuentdeckte Verantwortungsgefühl die Centralmächte dazu gebracht hat, Konstantinopel und die Dardanellen an Rußland abzutreten und Elßas-Lothringen an Frankreich, die besetzten Gebiete zu räumen und eine ausreißende Schadenersatzvergütung zu bezahlen, werden die Vorschläge Bethmanns keinen wesentlichen Einfluß auf den Lauf des Krieges haben.

London, 13. Dezember. „Daily News“ schreibt: Die Alliierten können nicht auf Friedensverhandlungen auf der von Bethmann-Hollweg angegebenen Grundlage eingehen, sondern sie müssen ihrerseits dem Feinde und der Welt ihren Fall vorlegen und die Verantwortung für die Annahme oder Ablehnung ihrer Bedingungen als Grundlage auf Deutschland abwälzen.

Auch „Corriere della Sera“, das wüßteste Organ Italiens, bläst in dasselbe Horn wie die britischen friedensfeindlichen Blätter, während auffallender Weise französische Stimmen — und auch die russischen — noch vollständig fehlen. Ohne daß wir irgendwelche Schlüsse hieraus ziehen wollen, mag doch gesagt werden, daß wir den wüßten Ton der englischen Blätter und deren Abgeneigtheit auf das Friedensangebot wohl verstehen können. England ist gerade der Staat, der am schlechtesten zurück zu sein kann. Es kann keine seiner Eroberungsabsichten in Erfüllung gehen sehen, und würde mit einer ungeheuren Einbuße an Ansehen aus dem Kriege hervorgehen. Deshalb hat gerade England noch An-